

Interview mit Josef Gilch aus der Oberpfalz, Präsident des Europäischen Köhlerverbands (EKV)

🔥 Frage: Wann wurde der EKV (Europäischer Köhlerverband) gegründet und warum?

Josef Gilch: Der EKV wurde 1997 gegründet. Bei den Vorbereitungen zum ersten Erzgebirgischen Köhlerfest im Juni 1996 kam schon die Idee auf, Köhler aus ganz Deutschland zu diesem Fest einzuladen. Als sich dann bei diesem Köhlerfest etwa 70 Köhler und Köhlerfreunde aus Deutschland, Italien, den Niederlanden und der Slowakei in Sosa trafen, wurde dieses Fest faktisch zum ersten Europäischen Köhlertreffen. Am 3. Oktober 1997 wurde dann im Harz der Europäische Köhlerverein von 18 wackeren Köhlern offiziell gegründet. 2017 wurde dann in den Europäischen Köhlerverband umfirmiert.

🔥 Frage: Wie viele Länder gehören dem EKV an?

Josef Gilch: Derzeit sind Köhler aus zwölf Nationen im europäischen Köhlerverband organisiert. Insgesamt über 4000 Köhlerinnen und Köhler und es werden täglich mehr.

🔥 Frage: Wie steht das Köhlerhandwerk da?

Josef Gilch: Es zeigt sich, dass das vergessene Handwerk der Köhlerei durch die Aktivitäten der vielen Vereine, die sich in den vergangenen 30 Jahren gegründet haben, mehr in der Öffentlichkeit bewusst wahrgenommen wird. Zudem gibt es noch Regionen in Europa, in denen das Köhlerhandwerk erst nach der großen europäischen Zeitenwende, also in den neunziger Jahren und Anfang der Zweitausender Jahre, verschwunden ist und jetzt wieder neu aktiviert wird. Bis zur Zeitenwende haben Köhler gerade in den Ostblockländern für den westeuropäischen Markt Holzkohle produziert, um an Devisen zu kommen. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs war dies nicht mehr lukrativ, da Kohle aus der dritten Welt, Südamerika und Afrika wesentlich günstiger einzukaufen war und ist. Nur durch die Aktivitäten, insbesondere des Europäischen Köhlerverbandes und der einzelnen Vereine, wird im Augenblick die Köhlerei wieder mehr wahrgenommen und auch Geschichtsvereine nehmen sich der Thematik der Köhlerei und Teerschwelerei stärker an.

🔥 Frage: Gibt es einen Unterschied, was das Ansehen in den verschiedenen europäischen Ländern angeht?

Josef Gilch: Ja das ist so, in Slowenien zum Beispiel gibt es noch viele Köhler, die im Nebenerwerb und teilweise auch im Haupterwerb Holzkohle herstellen. Dort wurde in Regionen über Generationen hinweg ununterbrochen geköhlet; Massiv unterstützt von der Regierung Sloweniens. Auch in der Schweiz gibt es Regionen, in denen Landwirte im Nebenerwerb seit Generationen köhlern.

🔥 Frage: Alte Tradition, zeitgemäße Umgang mit Wald, wichtige Botschaft?

Josef Gilch: Der EKV hat sich auf seine Fahnen geschrieben, dass wir erstens das alte Handwerk erhalten und an die nächsten Generationen weitergeben wollen. Zweitens, dass wir den

europäischen Gedanken der Völkerverständigung über Grenzen hinweg von unten leben wollen. Der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wald steht als dritter Punkt auf unserer Fahne. Wie vorher schon erwähnt, kommt ein Großteil der in Deutschland verbrauchten Holzkohle aus der dritten Welt: Brasilien, Paraguay, Uruguay und Uganda. Dort werden Wälder für die Holzkohleproduktion nicht nur für den Export als Grillkohle - aber auch - unwiederbringlich zerstört. Da dabei natürlich der Gedanke der Nachhaltigkeit etwas zu kurz kommt, ist jede Holzkohle, die in Europa von Traditionsvereinen produziert wird, ein Tropfen, der die Wälder der dritten Welt schützt. Wir können davon ausgehen, dass wir in Deutschland pro Jahr etwa 220.000 t Holzkohle zum Grillen verbrauchen.

🔥 Frage: Wie hat Ihnen die Tagung auf Vogelgesang gefallen, lief alles planmäßig ab?

Josef Gilch: Die Tagung war natürlich hervorragend von Gerd Linden und seiner Frau Elke organisiert. So kennen wir ihn und seine Familie seit vielen Jahren. Der Tagungsort macht im ersten Augenblick betroffen. Aber, wie ich schon bei meiner Ansprache am Samstagabend betont hatte, sind gerade wir als Europäischer Köhlerverband, die wir Europa von unten leben, über Grenzen hinweg, mit unserem Gedanken der europäischen Einheit, Diejenigen, die damit den braunen Geist aus diesen Gemäuern, zumindest für die drei Tage der Konferenz vertrieben haben. Alles lief planmäßig ab. Durch die gute hervorragende Organisation der Familie Linden.

🔥 Frage: Wie gefiel Ihnen das Begleitprogramm, die Region? Eifel generell?

Josef Gilch: Viele Teilnehmer kannten natürlich diese Region nicht. Ich persönlich war in meiner Jugend ab und an in der Eifel, hatte aber die Schönheit dieser Region nicht mehr so in Erinnerung. Für uns alle waren natürlich die Orte entlang der Flüsse und Bäche sehr beeindruckend, genauso wie der Nationalpark und deren Einrichtungen und natürlich die besonderen Ausstellungen auf Vogelsang IP hinterließen tolle Eindrücke.

🔥 Frage: Wann und wo wird das nächste Treffen stattfinden?

Josef Gilch: Die nächste Präsidiumssitzung findet in einem Jahr in Rostock in Mecklenburg-Vorpommern statt. Wieder eine andere Region, dann an der Ostsee. Und im Sommer nächstes Jahr sind wir in Kaisten in der Schweiz beim großen Europäischen Treffen, zu dem wir zwischen 400 und 500 Köhler erwarten.

🔥 Frage: Gibt es eine Internetseite, die sie angeben möchten?

Josef Gilch: Wer sich weiter über den europäischen Köhlerverband und die Köhlerei informieren will findet unter „Europäischer Köhlerverband“ die entsprechenden Informationen. Auch gibt es viele Informationen zur Kohleproduktion in der Dritten Welt im Internet. Den Wasserpfeifenrauchern empfehle ich die Seiten zur Holzkohleproduktion in Somalia.

🔥 Frage: Ist Ihnen noch etwas wichtig?

Josef Gilch: Wir als EKV freuen uns natürlich darüber, wenn sich jeder Griller darum bemüht, bei einem örtlichen Köhler seine Holzkohle zu kaufen. Diese Holzkohle wird immer aus dem Holz der Region produziert und nicht um die halbe Welt transportiert.

Wir, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bedanken uns für die Gastfreundschaft und die Wärme, die uns entgegengebracht wurde, sehr herzlich. Besonders auch bei den Ehrengästen, die uns am Samstag die Ehre gaben und unsere Arbeit entsprechend würdigten.



Auf dem Foto stehend: Josef Gilch.

Interview: Gudrun Klinkhammer

Foto: Andrea Esser